

Gegen die Menschenrechte

Das Camp X-Ray in Guantánamo-Bay

Sendung vom: 07. Januar 2022 | [Download](#) (36 min)

Nach den Anschlägen des 11. September 2001 richtete die Bush-Regierung ein Gefängnis auf dem US-Militärstützpunkt Guantánamo Bay ein, um dort Menschen zu verhören, denen terroristische Aktivitäten nachgesagt werden. Unter den dort angewendeten Foltermethoden leiden die Opfer noch heute.

„Stundenlang war ich wieder in dem schwarzen Raum. Angekettet am Fußboden. In der Hocke musste ich da ausharren, die Hände zwischen den Füßen gefesselt. Die Ketten der Handschellen so kurz, dass ich nicht aufstehen konnte, nicht sitzen, mich nicht nach vorne oder hinten bewegen.“

So beschreibt ein Häftling seinen Alltag im Camp X-Ray Guantánamo-Bay auf Kuba. Eingerichtet wurde dieses Gefängnis nach den Anschlägen des 11. September 2001. Die Bush-Administration suchte nach einem Ort, der exterritorial ist und der Militärgerichtsbarkeit untersteht. Die US-Justiz kann an diesem exterritorialen Ort nichts ausrichten.

Unmenschliche Verhörmethoden

Am 11. Januar 2002 rücken die ersten Gefangenen ein, denen pauschal eine Beteiligung an terroristischen Aktivitäten gegen die USA vorgeworfen wird. Bewiesen ist nichts, daran ändern auch die Tag und Nacht durchgeführten die Verhöre nichts.

Die US-Administration erlaubt Verhörmethoden, die gegen zivilgerichtliche Vorschriften verstoßen: Folter, Schlafentzug, Dauerbeschallung mit gleicher Musik, Fesselung in unwürdiger Haltung und Waterboarding, bei dem durch ein Tuch über Mund und Nase ständig Wasser geschüttet wird. Dieses „simulierte Ertränken“ löst bei viele Opfern irreversible traumatische Erkrankungen aus.

Aber selbst diese Methoden haben keine hinreichenden Beweise erbracht, dass die in Camp X-Ray Inhaftierten tatsächlich an den Anschlägen des 11. September 2001 oder an anderen Terroraktivitäten beteiligt waren.

Opfer leiden bis heute unter den Traumata

Der spätere US-Präsident Barack Obama war mit dem Versprechen angetreten, das Camp auf Kuba zu schließen – scheiterte aber an den Mehrheitsverhältnissen im Senat.

Aber der Skandal um die Verhörmethoden der US-Streitkräfte weitet sich während des Golfkriegs noch aus, als Bilder öffentlich werden, die im Bagdader Gefängnis Abu Ghraib entstanden sind und sogenannte verschärfte Verhörmethoden zeigen: Nackte, aneinander gekettete Menschen, die von lachenden US-Soldaten verhöhnt werden. Die beteiligten

amerikanischen Soldatinnen und Soldaten wurden teilweise verurteilt, die Opfer quälen sich mit den traumatischen Erfahrungen dieser Methoden bis heute.

Ihr hört in Eine Stunde History:

- Der Anwalt des deutschen Häftlings Murat Kurnaz, [Bernhard Docke](#), schildert die Umstände, unter denen sein Mandant im Camp X-Ray festgehalten wurde.
- Der Historiker und Politikwissenschaftler [Alexander Bahar](#) hat sich mit der Folter im 21. Jahrhundert beschäftigt.
- Die Dlf-Korrespondentin für die USA, Doris Simon, erläutert die Bedeutung, die das Camp Guantánamo auf Kuba heute für die Menschen in den USA hat.
- Deutschlandfunk-Nova-Geschichtsexperte [Matthias von Hellfeld](#) schildert, wie dieser Teil Kubas zu einem amerikanischen Militärstützpunkt wurde.
- Deutschlandfunk-Nova-Reporterin Krissy Mockenhaupt beschreibt die Folter im Camp aus der Sicht eines Opfers und eines Täters.

- **Weltweite Proteste zur Schließung des US-Lagers Guantánamo**

Die internationale Menschenrechtsorganisation Amnesty International (ai) hatte für das Wochenende weltweit zu Protestaktionen gegen das US-Lager aufgerufen.

Am 11. Januar 2002 waren die ersten Gefangenen und Gekidnappten in jenes Camp gebracht worden, darunter auch mehrere Kinder und Jugendliche. Insgesamt waren dort zeitweise fast 800 Menschen unter unmenschlichen Bedingungen inhaftiert. Es war nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 unter dem republikanischen Präsidenten George W. Bush eingerichtet worden, um mutmaßliche islamistische Terroristen ohne Prozess festzuhalten. ai sowie zahlreiche andere Menschenrechtsorganisationen und UN-Resolutionen werfen den US-Administrationen vor, seither „kontinuierlich und systematisch“ Menschenrechte in dem Lager verletzt zu haben. „Guantánamo“ ist weltweit ein Synonym für Willkür, Ungerechtigkeit und Folter.

Um einen rechtsstaatlichen Umgang mit den Gefangenen zu umgehen, nutzen die USA für dieses berüchtigte Lager das von ihnen seit 1902 besetzte Hafengelände der Bucht von Guantánamo. Seit 1959 verlangt Kuba die Schließung der Militärbasis und Rückgabe des Geländes. Beides wird jedoch von den US-Regierungen ignoriert und kategorisch abgelehnt.

ai und die Demonstranten forderten nun mit ihren weltweiten Protesten, dass die noch verbliebenen 39 Gefangenen in Guantánamo „ein faires, rechtsstaatliches Verfahren vor zivilen Gerichten“ erhalten. Sollten keine Beweise für Taten vorgelegt werden können, müssten sie freigelassen werden.

In Deutschland fanden die Proteste zum Beispiel in Berlin, Bremen, Chemnitz, Dresden, Halle und Leipzig statt. Angesichts der immensen Verletzungen von Völkerrecht, Kriegsrecht, Menschenrecht in Guantánamo wäre ein Engagement der neuen Bundesregierung für die Schließung „begrüßenswert“, sagte Sumit Bhattacharyya, USA-Experte von ai in Deutschland. „Die Bundesregierung könnte natürlich die US-amerikanische Regierung darauf hinweisen, dass das Lager unrechtmäßig ist. „ Vom dort sei ein verheerendes Signal ausgegangen, denn „das Lager Guantánamo hat in die Welt das Signal geschickt, dass Staaten, die sich wie die USA selbst als Vorkämpferinnen für Menschenrechte sehen, in bestimmten Situationen bereit sind, grundlegende Prinzipien wie das der Rechtsstaatlichkeit

aufzugeben.”

Quelle: [amerika21](#)

dazu: CIA-Folter: Guantánamos Langzeit-Häftling Abu Subaida erhält 100.000 Euro Entschädigung

(...) Das berüchtigte US-Gefangenenlager Guantánamo Bay auf der Insel Kuba besteht schon seit 20 Jahren. Litauen entschädigte nun den derzeitigen Guantánamo-Gefangenen Abu Subaida mit 100.000 Euro dafür, dass es dem US-Geheimdienst CIA zeitweilig erlaubte, diesen Gefangenen in einer geheimen Einrichtung der CIA außerhalb der Hauptstadt Vilnius gefangen zu halten. Der Guardian berichtete am Montag über die Entschädigung. Abu Subaida, mit bürgerlichem Namen Zain al-Abidin Muhammad Husain, soll von Februar 2005 bis März 2006 in dem Geheimgefängnis in Litauen festgesetzt und auch gefoltert worden sein. Abu Subaida gilt als einer der „ewigen Gefangenen“ im US-Gefangenenlager nahe dem US-Marinestützpunkt in der Guantánamo Bay auf Kuba. Er war sechs Monate nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in Pakistan festgenommen worden. Die damalige US-Regierung unter George W. Bush und die CIA hatten seine Inhaftierung und Folter damit begründet, dass er eine führende Figur der Terrorgruppierung al-Qaida gewesen wäre.

Später stellte sich jedoch heraus, dass Abu Subaida kein Teil der Gruppe war, wobei er auch für seine vermeintliche Beteiligung an den Terroranschlägen auch nie angeklagt wurde. Er sitzt dennoch weiterhin seit inzwischen mehr als 20 Jahren in US-Haft ohne Anklage und Verurteilung. Auch soll er systematisch durch CIA gefoltert worden sein....

Quelle: [RT DE](#)